

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1796

1.4.1796 (Nr. 40)

Carlsruher

Freytags

17



Zeitung

den 1. April.

96.

Mit Hochfürstlich · Markgräflich · Badischem gnädigstem Privilegio.

Schreiben aus dem Haag, vom 22 März. Heute vor 8 Tagen hat der französische Minister Noel, zum zweytenmal eine (bisher geheim gehaltne) Note, die Eröffnung der Schelde betreffend, übergeben. Unstre Republik fängt iht an, den Nachtheil zu berechnen, welcher für uns durch Eröffnung der Schelde entstehen kann. Um Zeit zu gewinnen, suchte man daher den Minister Noel an den Marine-Ausschuß zu verweisen, er bertief sich aber auf die von dem Directorio aus Paris empfangnen Befehle und drang auf eine bestimmte Antwort. Man mußte ihm also versprechen, ihm in wenigen Tagen eine Antwort zu geben. — Man spricht iht sehr viel vom Frieden und man sagt, der größte Stein des Anstoßes, nemlich das Schickjal von Belgien, sey bereits gehoben.

Rheinstrom, vom 23 März. Prinz Condé's Korps hat Befehl erhalten, aus der Gegend von Raastadt und Bühl, wo es bisher lag, den Rhein hinauf gegen Emmendingen, ohngefähr 4 Stunden von Freiburg, aufzubrechen. An dessen Stelle kommen von den weiter abwärts stehenden Truppen. So marschieren auch Truppen aus der Gegend von Mainz gegen Düsseldorf, denen andre von der Oberthein-Armee nachrücken. Oeffentliche Blätter nennen als solche: Deloup Jäger, Bercal Husaren, Beschwitz Cuirassiers, Starrat und Samuel Ginalay Infanterie und Brantowagly vorher Michaelowiz Freykorps. *) Seit kurzem sind auch verschiedene Befehle bey der Kais. Armee gegeben worden, aus welchen, ohngeachtet der auf allen Seiten fortbauenden Friedensgerüchte, wo nicht auf einen baldigen Anfang der Feindseligkeiten, doch wenigstens darauf geschlossen werden zu können scheint, daß sämtliche Truppen sich nächstens aus ihren Winter-

quartieren in Bewegung setzen und ins Feld rücken werden. — Das Dorf Argenthal in dem Oberamt Simmern ist kürzlich durch muthwilliges Schießen der Franzosen in dem Ort in Brand gerathen und bis auf wenige Häuser ein Raub der Flammen geworden.

Regensburg, vom 23 März. Vorigen Sonntag den 20ten dieses, stand Herr von Engström, der seit dem 13. sich hier befindet, im Begriff, seine Reise nach Wien fortzusetzen. Dem Bernehmen nach hat aber eine von Wien ihm zugekommne Nachricht, daß vermöge neuerlicher Uebereinkunft die Unterhandlungen zwischen dem kaiserl. und königlich schwedischen Hof nur durch Geschäftsträger, dergleichen auch nur jener an diesem unterhält, geschehen, die Abreise des Hrn. von Engström wieder rückstellig gemacht, so daß derselbe annoch sich hier befindet. Bey seiner Ankunft fehlt es nicht an allerley Vermuthungen, was man in Beziehung auf den Frieden von ihm zu vernehmen haben würde; allein es zeigte sich bald, daß er keine Aufträge hat, hier dergleichen Aesserungen zu thun. — Die Promotion Sr. K. Hoh. des Erzherzogs Karl zu einer höhern Würde in der kaiserl. und Reichsgeneralität ist, da noch viele Instruktionen fehlen, bis nach den Osterferien ausgesetzt worden.

Mannheim, vom 24 März. Unter den hiesigen Inwohnern herrscht neue Angst wegen des fernern Schickjals Mannheims. Diese Furcht gründet sich auf verschiedene wichtige Anstalten zu einer großen Gegenwehr. Auch ist den Inwohnern bedeutet, sich auf 6 Monate mit Lebensmitteln zu versehen; dann sollen die schönen Gärten über dem Neckar rasirt werden, gleich jenen, welche bey der letzten Belagerung vor dem Heidelberger Thor dem Erdboden gleich gemacht worden sind. Freylich ist es dem Feind hauptsächlich erschwert, von der Rheinseite nur eine Stunde der Festung nahe zu kommen. Die Linien fangen bey Mundenheim an und erstrecken sich in einem hal-

*) (Bende letztere sind bereits dahin aufgebrochen und noch diesen Morgen Samuel Ginalay durch hiesige Residenz passirt.)

den Zirkel bis an den Friesenheimer Wald, woben über 20 Hauptbatterien angebracht sind. Ehe der Feind auf eine Viertelsunde weit zu diesen Linien gelangen kann, hat er erst mit dem Element des Wassers zu kämpfen; denn der ganze tiefere Grund von Rheingebirgheim oder von der Rhibach an bis an den Frankenthaler Canal ist eine See, an manchen Orten 12 bis 16 Fuß tief. Der Bezirk ist in der Länge 2 und eine halbe Stunde und in der Breite eine Stunde. Viele tausend Morgen Wiesen und Aecker sind aber auch dadurch, wenigstens für dieses Jahr unbenutzbar.

Schreiben aus Brüssel, vom 25 Merz. Durch Luxemburg gehen ununterbrochen Artillerie und Munition etc. aus Frankreich zur Sambre, und Maasarmee, so wie überhaupt alle Anstalten noch immer die lebhafteste Fortsetzung des Kriegs vermuthen lassen. Dem ungeachtet nähert man noch die Hoffnung zum Frieden. — Seit 3 Tagen sind die hier liegenden Kavallerie- und Infanterie-Korps die Reoue passirt. Mehrere junge Leute der ersten Requisition sind auf ihr Verlangen der Kavallerie inkorporirt worden und erhalten Requisitionspferde aus unsern Provinzen. — Die bey der Reduction verabschiedeten Officiers erhalten jeder 1 Louisd'or baares Geld und 400 Lb. in Assignaten zur Abreise.

Niederrhein, vom 25 Merz. Die französische Armee in der Gegend des Hundsrückens wird außerordentlich stark und man fürchtet, daß hauptsächlich in dieser Gegend agirt werden wird, wenn der Krieg fortgesetzt werden sollte. Das Korps, welches auf dem rechten Rheinufer agiren soll, wird General Kleber kommandiren. General Lefevre wird den Cordon von Coblenz bis nach Eresfeld kommandiren. Die Truppen unter Kommando der Generale Bernadotte, Championnet und Marceau besetzen die hinter der Mosel formirte Linien. Bereits ist die Division, welche jenseits Trier ihre Quartiere nehmen sollte, nahe bey dieser Stadt über die Mosel gegangen und hat eine Stunde oberhalb dieser Stadt nach dem Gebirge des Hundsrückens hin, Posto gefaßt. Es heißt auch, die ganze rückwärts gelegne Kavallerie habe Befehl zum Vorrücken erhalten. — Den 20. d. kam General Lefevre mit seinen Adjutanten und einigen Husaren zu Elberfeld an, gieng Tags darauf nach Gemarke und kam den nämlichen Tag nach Elberfeld zurück. Den 22. gieng er nach Düsseldorf. Die zu Elberfeld gelegne pfälz-bayerische Truppen sollen anderswohin verlegt werden. Die Wipper ist sehr stark mit Truppen besetzt, und ohne Hülfe kann man nicht leicht durchkommen. — Der Divisionsgeneral Ernouf hat in Köln bekannt machen lassen, daß die Schifffahrt zwischen Köln und Deutz für die aus Holland nach Deutschland und für die aus Deutschland nach Holland gehende Waaren frey und offen seyn soll.

Aus Franken vom 25 März. Zu den Kaiserl. Armeen sind die Zufuhren an Lebensmitteln, seit der Mitte d. M. stärker, als seit langer Zeit; vornehmlich werden von Regensburg und Pilsen her, über Erlangen und Bamberg, sehr beträchtliche Quantitäten hingschafft. Diese gehen vorz erste, zum Theil nach Bamberg, zum Theil über Jürth, Emskirchen, nach Kitzingen, von da alle diese Vorräthe in Schiffe geladen, bis Frankfurt speirt und in die einzelne K. K. Magazine vertheilt werden. Diese Zufuhr an Lebensmitteln aller Art, soll bis zum 23. d. auf den gedachten Wegen an 90000 Centner betragen.

Deusel, vom 26 Merz. Wenn man den jüngsten Berichten aus Paris Glauben beymessen wollte, so wäre es chestens um Wiedereröffnung des Feldzugs zu thun und die Anstalten, welche die Franzosen am Niederrhein fortwährend treffen, sind in der That nicht geeignet, diese Beforgniß zu widerlegen. — In Kayserwerth werden die Festungswerke in besten Vertheidigungsstand gesetzt und alle auf den Wällen liegende Häuser sollen niedergegriffen werden. — Vorige Woche passirte ein von Siegburg kommender französischer General mit seinem Adjutanten durch Deutz, bis wohin ihn zwey Barco-Husaren begleiteten.

Frankfurt, vom 28 März. Diesen Morgen um 10 Uhr trafen Sr. Königl. Hoh. des Erzherzog Karls Suite und Bagage dahier ein, um nach einem Nachtag, nach Mainz zu gehen. Das Personale besteht in 68 Personen, 10 Kurassiren zur Bedeckung und 115 Pferde kommen zum Dienst Sr. Königl. Hoh. mit. Man sieht daher täglich, der gewissen Eröffnung des Feldzugs entgegen, indem alle Depots nächstens bey ihren Regimentern, Posten etc. eintreffen und überhaupt ungeheure Zurüstungen gemacht werden.

Donaustrom, vom 28 Merz. Den 14. Febr. ward zu Petersburg ein Tag einer glänzenden Feierlichkeit; indem die Verlobung des Großfürsten Constantin Pawlowitsch, mit der Prinzessin von Sackser-Koburg, nunmehrigen Großfürstin Anna Fedorowna, vorgieng, welche sich einige Tage vorher, zur griechischen Kirche bekannt hatte. Die Großmuth, mit welcher die Kaiserinn ihre Regierung bey dem gegenwärtigen und künftigen Zeitalter verherrlicht, hat wohl keine ihres Gleichen. An diesem Tag der allgemeinen Feierlichkeit, wurden alle diejenigen Personen, denen die Erziehung des Großfürsten übertragen war, mit wahrhaft Kaiserl. Gratifikationen begnadigt. Der Obersthofmeister, Graf Solikow, erhielt ein prächtiges Haus in der Residenz und einen Silber-Service, zur Einrichtung von 60 000 Rubel. Der Baron von Sacken, ein Gut, eine Gratifikation von 10,000 Rubel und eine lebenslängliche Pension von 3000 Rubeln. Einigen andern wurden Gratifikationen und Pensionen von 2 bis 6000 Rubeln zu Theil. Es ist außerordentlich,

was der russische Hof bey seinen ungeheuren Staatsausgaben, ohne Unterlaß zur Verherrlichung einer sich immer gleichen und brillanten Regierung, zu leisten vermag. — Die Franzosen wollten ihre Versuche, in Italien weiter vorzudringen, wenn anders die Witterung sie nicht gehindert hätte, realisiren; es scheint, daß die Geldbedürfnisse ihnen diesen Schritt nothwendig machen, da man zu Paris festgesetzt hat, den Genuesern 30 Mill. Liv. auf was immer für eine Art abzufordern. Freylich ist gegenwärtig nur der Weg zur Negotiation eines Anlehens eingeschlagen worden. Am Ende dürfte es aber auch die Gestalt eines forcirten Anlehens annehmen, wozu sich alle diejenige, Frankreich nahe liegende Länder, bey denen die Republik eine Zaghaftigkeit bemerkt, bequemen müssen. Man versichert auch wirklich, daß Genua nicht unabheneigt sey, von den Franzosen wegen allen künftigen Zusatzen, sich abzukaufen. — Selbst die Schweiz ist von den Finanzen Projecten der französischen Republik nicht ausgeschlossen. Der Finanzminister sagt: Die Schweizer hätten ungeheure Geldsummen durch den Victualien-Handel aus Frankreich gezogen. Die Republik soll nun auch den Gedanken haben, den gemachten Gewinn der Schweizer, mit einem Zehnten zu belegen. Wirklich sucht man in Frankreich schon einige Anlässe, mit der Schweiz in Zwist zu kommen; da man zu wissen verlangt, ob die Kantone tatsächlich noch Anstände nehmen wollten, die französische Republik anzuerkennen. Die Nichterkennung könnte alsdann die natürliche Folge nach sich ziehen, daß man sie als Feinde der Republik ansehen und sich mit dem ganzen Bund der Eidgenossenschaft abwerfen würde, um etwa auch ein Relutions-Quantum von diesem Staat sich zu verschaffen. — Die Jakobiner hatten im Jahr 1784. schon den Plan gemacht, noch 3 Feldzüge lediglich durch Uebersetzungen benachbarter Staaten zu bestreiten. Die erste Abicht gieng auf Genua, die zweyte auf die Schweiz und die dritte auf ganz Oberitalien. Wie viel nun noch zu der Ausführung dieses Plans erfordert werde, läßt sich bald erfahren, wenn nicht die stärksten und thätigsten Maaßregeln dagegen getroffen werden.

Frankreich.

Paris, vom 22 März. Die letzte Resolution in Betreff der Territorialmandate ist noch den 18 d. von dem Rath der Aeltesten genehmigt worden, ungeachtet Lafond Ladebat, der nämliche, der zum Direktor der projektirten Bank ernannt ist, sich heftig widersetzt. Die Errichtung dieser Bank hat bis jetzt so viele Schwierigkeiten gefunden, daß sie wohl ganz unterbleiben dürfte. Ueberhaupt haben alle bis jetzt erfundenen Finanzoperationen noch wenig Glück, aber desto mehr Mißvergnügen gemacht. Man ist nun begierig, zu sehen, was für ein Schicksal und Folgen obige Mandate ha-

ben werden, durch die im Grund nur ein neues Papier an die Stelle eines alten gesetzt wird, die, wie die Assignaten, nur eine erdichtete Münze sind und deren ganzer Werth von dem Vertrauen auf die Regierung auf die ihnen zum Untersand dienenden sogenannten Nat. Güter abhängt, woran es aber täglich mehr zu fehlen scheint. Die Gesetzgeber scheinen dieses selbst zu fühlen und haben daher auf Bourbons Antrag beifolgt, um allen üblen Eindrücken, welche die Mandate machen könnten, zuvorzukommen, das Volk durch eine besondere Adresse darüber aufzuklären. — Die Frage von der Pressfreiheit ist endlich vorgestern dahin entschieden worden, daß kein dieselbe einschränkendes Gesetz gegeben, sondern bloß die einschlagende Kommission angewiesen werden soll, die Lücken in dem veralteten Gesetzbuch in Rücksicht der Verbrechen auszufüllen, welche vermittelst der Pressfreiheit begangen werden können. — Dem Kriegsminister ist vorgestern eine Summe von 100 Mill. bewilligt, auch eine Kommission niedergesetzt verordnet worden, welche die ältern Gesetze über den Sold der Truppen untersuchen soll. — Generallieutenant Jourdan und Fénard sehr stark über die unglückliche Lage des südlichen Frankreichs, besonders über Ferrons despotisches Verfahren daselbst, gesprochen. Ihre Reden haben Eindruck gemacht; heute soll eine Commission niedergesetzt werden, um die Sache näher zu untersuchen und Bericht darüber abzustatten. Ferron wird um so mehr Mühe haben, sich zu verteidigen, als es gewiß ist, daß er schon kurz nach der Einsetzung des Direktoriums Befehl erhalten hatte, zurückzukommen. — Der berühmte Sachwalter der Jakobiner, Antonelle, so wie der Abgeordnete Chales, sollen arretirt worden seyn. Man hält zum Theil letztern für den Verfasser eines neuen jacobinischen Journals, wovon unter dem Namen l'Eclaircisseur bereits 3 Nummern erschienen sind und das eine wahre Sturmflotte der Empörung und Anarchie ist. — Der Kriegsminister macht in einer öffentlichen Anzeige vom 14. März bekannt, daß alle in sein Amt einschlagende Briefe oder Berichte gerade an ihn und nicht mehr an die Divisionschefs eingeschickt werden sollen. Alle Berichte unserer Generale, welche in der Bende auf allen Seiten vordringen und Charette auf dem Fuß folgen, stimmen dahin überein, daß dieser unglückliche Krieg bald sein völliges Ende erreicht haben werde. — Das Direktorium hat beschlossen, alle Truppen der Republik vom Tag an, wo der künftige Feldzug eröffnet wird, mit klingendem, oder mit Assignaten unter 50. Sols, welche 10 zu 1 dem klingenden Geld gleich stehen, zu bezahlen. — Die Assignaten steigen wieder sehr in ihrem Werth. — Nach der neuen Einrichtung besteht jetzt die Macht der französischen Republik aus 176 Brigaden, jede zu 3000 Mann, zusammen also aus 525,000 Kriegern, ohne ihre Armee im Innern.

Paris, vom 23 Merz. Der General Baraguey-Luliers schreibt von Alencon unter dem 18. Merz an den Repräsentanten Merlin folgendes: „Die von dem Direktorium vorgeschriebenen Maasregeln werden mit dem besten Erfolg ausgeführt. Seitdem der Vendee-Krieg sich seinem Ende nähert, konnte unser Truppenkorps verstärkt werden und wir sind nun im Stand, den Räubern auf allen Seiten zuzusetzen. Wir haben ihnen in dem Distrikt von Liffeyx ein Magazin weggenommen, welches auf mehr als 2 Millionen, an Metallwerth, geschätzt wird. In dem Departement von Calvados wird innerhalb 15 Tagen die Ruhe völlig hergestellt seyn. In dem Departement der Manche und insbesondre in der Halbinsel von Cotentin, ist schon wirklich alles ruhig. In dem Departement der Sarthe geht es auch ganz vortreflich; überall werden die Aussagen bezahlt ic.“

Großbritannien.

London, vom 16 Merz. Auf dem Theater zu Manchester ereignete sich neulich ein großer Vermer, da eine Parthie die Abführung des Liebs: Gott segne den König: nicht haben wollte. Einige Officiers des dortigen Dragonerregiments zogen ihre Degen, um die Widriggeantanten aus dem Haus zu schaffen. Einer der Officiers, der erst 16 Jahre alt ist, wurde von der Gallerie auf das Parterre herabgeworfen und ein Kaufmann Ederfer tödtlich verwundet. — Gessern kam die Festsitzung des Taglohns für Tagelöhner und Feldarbeiter zum 2tenmal im Parlament zur Sprache. Mehrere wollten, daß der Preis des Kornes stets der Maasstab bleibe. Minister Pitt widerrieth dieses, weil ihm nicht mehr, wie in ältern Zeiten, Korn beynahe das einzige Nahrungsmittel des Arbeiters sey, sondern solches ist auch größtentheils aus andern Dingen, wie Grundbirnen ic. bestehe. Es ward nichts festgesetzt. Man zeigte bey dieser Gelegenheit, daß zur Unterstützung der Nothleidenden im Anfang dieses Jahrhunderts in ganz England und Schottland 600,000 Pf. Sterlinge, ist aber 3 Mill. Pf. Sterl. zusammengebracht werden, ohne daß die Zahl der Einwohner sich inzwischen vermehrt hatte: vielmehr scheint sich die Zahl vermindert zu haben. — Den 15. wiederholte Grey im Unterhause seinen Antrag, um öffentlich Friedensunterhandlungen mit der französischen Republik zu eröffnen. Minister Pitt widersetzte sich aber und Grey's Vorschlag ward mit 189 Stimmen gegen 50 abgewiesen.

Italien.

Genua, vom 14 Merz. Den 11ten dieses kam es zwischen den französischen Soldaten und den Bauern in der Gegend von St. Remo zu einem hitzigen Gefecht. Erstere nahmen aus den Weindergen die Pfähle fort, um Feuer zu machen, letztere läuteten in den Dörfern Sturm, tödteten 17 Franzosen und verwundeten viele. Die französische Officiers übergiengen

den ganzen Vorfall mit Stillschweigen and lieffen sich nichts anmerken. — In Toulon schiffen die Franzosen Truppen ein, die zum Bestand der Rebellen in Sardinien bestimmt seyn sollen.

Genua, vom 15 März. Daß die französische Flotte von Toulon ausgelaufen sey, ist falsch. Es mangelt ihr völlig an Matrosen, hauptsächlich aber an Lebensmitteln und kann in einem Monat noch nicht auslaufen. Die französi. Armee in der Riviera leidet noch grossen Mangel. Der französische Kommissair hat daher alles Korn den Gemeinden weggenommen and versprochen, so bald als welches in Nizza angekommen seyn wird, es ihnen in Natura wieder zu geben.

Mayland, vom 15 Merz. Die österreichisch-sardinische Armee ist in den besten Umständen, alle Regimenter sind complet and vollkommen armirt. Durch die aus Deutschland angekommene Verstärkungen dürfte General Beaulieu im Stand seyn, offen zu agiren. Die Truppen haben sich in ihren Winterquartieren vollkommen erhohlet and Ueberfluß an allen Lebensmitteln. Man fürchtet sich hier gar nicht mehr vor einem feindlichen Einfall.

D a n n e m a r k.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 19 Merz. An der Equipirung der Flotte wird so stark gearbeitet, daß selbige vielleicht noch in diesem Monat aus dem Baum legen wird. Auch sind in diesen Tagen die nächstkommandirenden Officiere ernannt worden. Die dänische und schwedische Flotten werden sich zur gewöhnlichen Zeit wieder vereinigen.

S c h w e i z.

Basel, vom 25 Merz. Leute, welche tief in die politischen Geheimnisse hinein sehen, behaupten, den 30. April längstens, müsse Friede oder Krieg entschieden seyn. Die Schweizkantone erkennen einer nach dem andern die französische Republik an. Schon mehrere haben dem französischen Geandten deshalb ihre Erklärungen mitgetheilt; nächstens wird die allgemeine Anerkennung seyerlich bekannt gemacht werden.

Vermischte Nachrichten.

Die Britische Staatsschuld beläuft sich gegenwärtig auf 360 Pfund Sterl. und die Interessen auf 13 Millionen.

Der sursächsische Minister Graf Oberndorf ist den 27. d. freigelassen worden, soll aber bis auf weitere Verfügung Mannheim nicht verlassen.

Es heißt, daß nächstens 20 000 Mann Preussen nach Westphalen marchiren, würden, um daselbst einen Cordon zu ziehen.

Die bisher an der Bahn gestandne Kaiserl. Reserve-Artillerie hat Befehl erhalten, sich nach Mainz zurückzuziehen und die Truppen von Neuwied bis nach B. l. l. scheinen im Begriff zu seyn, eine Bewegung rückwärts zu machen.